**Zeitschrift:** Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft in Bern

**Band:** 1 (1779)

Artikel: Auszug aus verschiedenen Wettschriften so über die von Herrn von

Erlach Freyherrn von Riggisberg etc. etc. aufgegebene Preisfrage: Ist

der Erdapfel- dem Getreidbau nachtheilig? eingelanget sind

**Autor:** Tscharner, N.E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386714

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

## Auszug

auß

verschiedenen Wettschriften so über die von Herrn von Erlach Frenherrn von Riggisberg 2c. 2c.

aufgegebene Preisfrage:

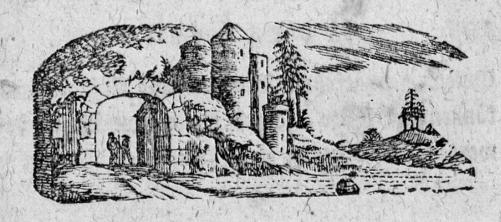
If ber

# Erdapfel dem Getreidbau

nachtheilig? eingelanget find.

Die Gefellschaft, die nicht will, daß etwas, so ihr jum Rugen des Baterlands anvertraut wird, verlohren gebe; hat sich entschlossen, inskunftig mit Fleisse alles das zu sammlen, was in verschiedenen Wettschrif. ten verstreut liegt, und dem gemeinen Wefen dienen fann, wenn folche in verschiedenen Absichten nicht konnen gefronet werden, es sepen Nachrichten, Beobachtungen, Erfahrungen, Vorschläge ic. -- hat ihrer Verbindung gegen die Authoren sowohl als gegen ihre Lefer zu entsprechen, Diefen Auszug veranstaltet. Def fen erfter Theil, die Bortheile des Erdapfelbaus in 216, sicht auf den Landbau; der andere Theil dessen Nachtheile anzeigen foll ; benen Anmerkungen und Ginfra gen bengesett find, die, wie wir verhoffen, den Berfal fern, welche, wie wir, sich um das Beste des Baters lands bemuben, fein Bedenken machen follen. Die gugesetzten Zahlen zeigen die Schriften an, aus welchen die Gedanken gezogen worden.

- N. I. Tempus in agrorum cultu consumere dulce est.
- II. Weil ich arbeite, habe ich mein Brod.
- III. Suum cuique pulchrum videtur.
- IV. Nos poma natamus.
- V. Ich liebe den Landbau.
- -VI. Der Mensch lebt nicht allein vom Brod.



## Bortheile

des

Erdapfelbaus in Absicht auf den Landbau.

Der Erdapfelban erfordert geringes Erdreich; gedeihet in glem Boden: in dem fetten und starten als dem besten Getreidland jedoch am wenigsten; da in demselben diese Erdfrucht weder so schmackhaft noch so ergiebig ist, als in magerm und leichtem Grund. 1. 4. 5. 6.

Durch desselben Andau, wird wilder und magerer Boden urbar, und zum Getreidbar tüchtig gemacht. Ausgestocktes Holzland, verwildertes Weidland, abhängige Flecken, wo der Pkug nicht gehen kann, werden durch solchen kum Getreidbau zubereitet. 1. 2. 5. 6.

#### Unmerkung.

In der Abh. N. 6. sind verschiedene Ben- spiele, von durch den Erdapfelbau verbesserten

Gütern, angeführt. Benspiele und Erfahrungen können wir denen, so sich um unsere Preise bewerben, nicht genug empsehlen.

5.

Auch an sich fruchtbares Land wird dadurch, noch verbessert. Durch den Erdapfelbau wird das Brachland besser als durch den allgemeinen Ackerbau bestellt, und zu der folgenden Wintersaat zubereitet, weil dasselbe mit der Haue tieser und besser gearbeitet wird, als mit dem Pfluge; und durch das öftere hacken und säubern, vom Unstraut reiner, und dem Einslusse der Lust ossener gehalten wird. 2. 5.

Das Winterkorn wird auf denen Brachsel, dern besser und reicher ausgeben, wo Erdapsel gelegen sind, als wo Wicken, Haber und andre Hülsenfrüchte und Getreidarten gestanden. Nicht nur wegen der bessern Eultur, sondern auch wegen der Analogie der Pflanzen. Da alle Getreidarten ben nahe ähnliche Bestandtheile haben, und gleiche Nahrungssäfte ersordern; und die Erdsrüchte, die sich von andern nähren, dem Getreidbau die seinen weniger entziehen; den Boden also davon

weniger erschöpfen, als die demselben verwandten Pslanzen. 2.

#### Unmerfung.

Diese physische Beobachtung, obwohl auf alltägliche Erfahrungen gegründet, eines Landsmanns, dann der scheinet und der Verfasser dieser Abhandlung zu senn, hat und desto besser gesreut, da solche von Wirthschaftern und Anbauern eines höhern Standes noch täglich überssehen wird, so wichtig solche dem Lands und Gartenbau ist. Was aber die Sache selbst betrist, so muß frenlich etwas auf die Rechnung des Dünsgers gesetzt werden, die die Pstänzer des Erdapsels solchem zu legen.

5.

In dem Wechselbau der eingeschlagenen Gü, ter, giebt das Erdäpfelland mehr und besser Getreide als das neu aufgebrochene Wiesenland, wenn auch solches doppelt gedüngt wird. 5. 6.

#### Unmerkung.

Diesen Satz beweiset der Verfasser der erstern Schrift durch die Erfahrung, diese ist desto wichtiger, daß, wo solche allgemein wäre, sie die aufgegebene Preisfrage entscheiden würde, uns desto angenehmer, da wir Erfahrungen in diesen Schriften fast durchgehend missen.

6.

Den größten Vortheil aber bringt der Erdapfelbau dem Vergland; wo keines oder wenig Getreide gepflanzet wird; wo Dünger im Ueberfluß sich sindet; wo solcher dem Getreidbau also gar nichts schadet: wo durch die Armen so viel unnüßes und verdorbnes Land durch denselben angebaut und fruchtbar gemacht wird. 2.3.6.

#### Unmerkung.

Das Bergland macht wenigstens die Halfte unsers Cantons aus.

5.

Frenlich braucht der Erdapfelbau Dünger, aber was für einen? eine Art Dünger, die jeder gute Landwirth zum Getreidbau verschmähen wird. Dünger von Tann-Nadeln, Blättern, Stoppeln durch den Winter, und im Frühjahr von den Armen in die Gassen, von den Neichen in den Hofgestreut, und wieder gesammelt. Von der Miststätte oder aus dem Stalle, aussert mit Säumist, düns

gen unsere Bauren, die das Getreide bauen, die Erdäpfel und andere Erdgewächse selten. Die Schweine, die meistens mit Erdäpfeln gemästet werden, ersetzen allenfalls dem Acker den Dung reichlich, den diese solchen so angenehme Frucht demselben entziehen sollte, durch ihre Lache. 2.

#### Unmerkung.

Der Anban dieser den Armen vorzüglich nützlichen Frucht, hat solche in Sammlung und Inbereitung des dazu nöthigen Dungs sehr sleißig und sorgfältig gemacht. Es ist auch allerdings richtig, daß wenigstens von guten Landwirthen dadurch dem Getreidbau an Dung nichts enttogen wird, das solchem anderseits nicht ersetzt werde.

5.

Gesett aber, es gebe Haushalter, die auf Unkösten des zukünstigen Getreides, die Erdäpfel düngen, so ist solcher Dung sür das Getreide doch nicht verlohren, indem der im Frühjahr gedüngte Acker im Späthjahr nur halb, auf guten Flecken gar nicht zu düngen nöthig hat. 2.

#### Unmerkung.

Auch ohne Dung gerathen die Erdäpfel wohl in neuen Aufbrüchen und guten Feldern, doch gedüngt werden solche immer gröffer, und tragen mehr aus. Mit dem halben Theil Dung oder I Fuder Mist, das Fuder zu 45 Quadratschuh derechnet, auf einen Vierling Acker von 8000 Quadratschuhen, oder in gleichem Verhältnis zu einem größerm, sind die Erdäpfel genug gedüngt; das schähen wir die halbe Düngung zur Serbstaat. Die Erfahrung lehrt uns, daß dieselbe für das solgende Getreide nicht verlohren sen: daß die Wartung der Erdäpfel im Acker den Abgang davon solchem reichlich ersehe; und derselbe im Herbst mit dem andern halben Theil Misses gezung gedüngt sene:

\$

Der Erdapfel steurt der Armuth. Arme, die kein eigenes Land haben, sinden solches umsonst den ihren Nachbaren. Sie können diese Frucht, die ihnen Brod und Geld erspart, selbst bauen, und sind dadurch der Gemeine weniger zur Last. 1. 2. 3. 6.

#### Unmerkung.

Diese und folgende Gründe betreffen die Aufsgabe eigentlich nicht, da aber der Wohlstand des Volkes mit der Eultur des Landes so genau versbunden ist, so werden unsere Leser solche hier nicht ausser Ort sinden.

5.

Der Erdapfel steurt der Theurung, und auch dem Mangel; indem diese Frucht zur Nahrung des Menschen, und zur Mastung des Viehes tüchtig, in der Wirthschaft das Getreide ersetzt und erspart. Auch in Mehl, oder gedörrt gleich diesem vorräthig kann ausbehalten werden. 5.7-

#### Unmerkung.

In den Hungerjahren von 1749 und 1771 hat sich der halbe Theil der Bewohner dieses Cantons mit Erdäpfeln ernährt, und ohne diese Frucht wären wir ans der Theurung in den. Mangel verfallen. Diese unglückliche Jahre haben uns nicht nur von dem Werth derselben in Absicht auf die Erhaltung, sondern auch auf die Gesundheit überführt; denn Familien, die zwep ganze Jahre durch in 1770 und 1771 sonst keis

ne andere Nahrung ausser Garten- und Feldkräuster und Wurzeln genossen, haben sich daben gessund erhalten; und in Gegenden, in deneu epistemische Krankheiten nicht selten sind, zeigte sich, wie im übrigen Land keine Spur daron.

5.

Die Erdäpfel sind ein Hütfsmittel nicht nur den Armen sondern auch den Reichen, in Zeiten des Miswachses im Getreide. 5.

Sind weniger Zufällen, als das Getreide, unsterworfen, und denen in unserm Land so gemeisnen und verderblichen Hochgewittern nicht aussgesetzt. 5.

Dienen in allen obvermeldten Zufällen nicht nur den Armen zur Rettung, den Reichen zum Trost, sondern jenen auch in besseren Zeiten. So viel Getreid ihm der Erdapfel in der Wirthsichaft erspart, so viel kann er davon verkausen, seine Abgaben und Zinsen zu bezahlen. 6.

#### Unmerkung.

Hier frågt sich, da die Erdäpfel das Getreid in der Wirthschaft ersetzen und ersparen, ist nicht zu beförchten, daß solches in seinem Werth und Preis falle? und der Anbauer dadurch absgeschreckt, weniger pflanze? und dadurch der Erdsapfelbau dem Getreidbau schade. = = = Wer unsere Landleute kennet, Anbauer und Verzehrer, wird dieses nicht beförchten. Jener bauet vorzügslich Getreide, das immer einen Werth behålt, und das er immer von allen Produkten am leichstesten absessen und verwandeln kann. Dieser, so bald er das Vrod um einen billigen Preis haben kann, ziehet solches aller andern Nahrung als die gesündeste vor, und die sich mit seinem orzbentlichen Getränke Wilch und Wein am besten verträgt.

AND CHILD STORES

ETE-WOLLE-TO

#### Nachtheile

des Erdapfelbaues in Absicht auf den Getreidbau.

Der Erdapfelbau schadet dem Getreidbau, wo der Reiche oder Träge solchem das beste Getreidland bestimmt. 1.3.4.

### Unmerkung.

Dieser Fall ist selten; in das Getreidseld pflanzt der Bauer die Erdäpfel nicht als in die Brache; insgemein in Ausbrüche.

5.

Der Erdapfelban schadet dem Getreidban, wenn der leichtere Anbau und der mehrere Außtrag den Bauer vermag, solchen auf Unkosten des Getreides zu bauen. 1. 4.

### Unmerkung.

Auch dieser Fall ist selten; ausser in Jahren, da Theurung und Mangel an Nahrung sich äussern, und wenn arme Bauren in solchen weniger Getreid pflanzen sollten, weil die Erdäpfelernd

sicherer und reicher ist; so pflanzen vermögende Bauren so viel mehr Getreide, je theurer solches ist.

9.

Im Brachland selbst schadet der Erdäpfelsban, auch im leichten Boden, dem Getreidban. 1. 4.

#### Unmerkung.

Erfest im erften, die Erdapfelerndte ben 216gang des Getreides nicht? gefett es zeige fich einer, so ift die Frage, bende Erndten zusammen gerechnet, übertreffen folche nicht den Austrag der Getreiderndte im gebracheten Feld nach Abzug der Unkösten von benden Jahren zusam= men gerechnet? in leichtem Boden kann dieser Andau dem Getreidbau nachtheilig senn, wo durch solchen der Grund zum Getreidbau zu murbe gemacht wurde. Da aber solcher Grund an fich felbst zum Getreidbau nicht taugt, so lift diefer Nachtheil für das Land niemal groß zu achten. Ist der Boden gering, so ist der Verlust noch geringer, ist derselbe gut, so pflanze man nach den Erdäpfeln, Dehl oder Gartengewächse, die einen leichten Boden lieben, anstatt Getreide.

9.

Der Erdapfelbau entziehet dem Getreidbau den nöthigen Dünger, ohne welchen solcher nicht gedeiht. 1. 4.

#### Unnerkung.

Dieser, sagt der Vertheidiger des Erdäpsel, baues, wird theils durch die bessere Cultur dem Land, theils durch die Vermehrung des Dünsgers, den der Landmann sleißiger als zuvor sammelt, dem Landbau, theils durch Dungarten, die zum Getreidhau nicht taugen, dem Landwirthe ersett.

\$.

Der Abgang an Dünger wird dem Getreids ban durch die Aufbrüche und den Anbau des schlechten Landes nicht ersetzt, weil der Lands mann an diesem weniger Mangel hat als an jenem. 1.

#### Unmerkung.

Der Landmann verliert dadurch keinen Duns ger, gewinnt fruchtbar Land, und eine Ernde mehr, sagt der Vertheidiger des Erdäpfelbaus. Wie, nicht nur wiedersprechend, sondern entgegengesetzt, gebrauchen sie hier die gleichen Gründe zum Beweis ihrer verschiedenen Sätzen. Wer
soll da entscheiden, die Erfahrung. In den Verggegenden gewinnt das Land und der Getreidbau
ohnstreitig durch den Erdäpfelbau, in den flachen weniger, woch zweise, ich daß solcher wo
dadurch Schaden leide.

5.

Aus Mangel des durch den Erdäpfelbau dem Getreidbau entzogenen Düngers, bleiben viele den Armen zuständige Aecker ungedüngt oder-gar unsgebaut. 4.

#### Unmerkung.

Redt der Verfasser hier von Zelgland oder eingeschlagenem? in jenem wird der Erdapsel bisweilen in die Vrache gesetzt, und diese das durch gedünget und bearbeitet bleibt nie dem Gestreidban entzogen. In diesem folgt gleichkalls immer eine Getreidsaat auf den Erdäpselban. Der Acker des Armen bleibt oft leer im Feld steshen, ja weil er solchen zu pstügen und düngen nicht vermag; aber nicht wegen dem Erdäpselsban, denn wo er diesen psanzt, da wird das solgende Jahr gewiß Korn stehen, und schönes

Korn oft ohne Mist, weil durch den Erdäpsels ban der Acker ungemein wohl zum Getreidban durch Arbeit sowohl als Dung bestellt wird. Dieser Nachtheil betrift also nur das Zelgland, und nur das schlechte Feld, denn gutes Feld sindt noch immer Anbaner, wo ein Vierling mit Erdsäpsel angepstanzt, eine Juchart zu Korn gebaut, an reinem Eintrag, nach Abzug der Unkösten, der Arbeit, des Dungs, des Zinses, übertrift.

5.

Der Erdapfelbau ist der Anpstanzung ander rer und gesunderer Garten und Feldgewächsen nachtheilig, welcher Anbau mehr Fleis ersordert, und mehr Gesahr ausgesetzt ist. 1.

#### Unmerkung.

Die Erfahrung hat das Vorurtheil von der Ungesundheit dieser Frucht erwiesen. Der Aus thor die Gründe von der vorzüglichen Eultur derselben angezeigt. Wir fügen nur noch ben weil der Eintrag stärker, nüplicher, sicherer und wichtiger ist. 5.

In der Brache selbst ist Haber dem Getreid. ban weniger schädlich als der Erdäpfelbau, weil derselbe keinen Dünger erfordert, sondern durch das Stroh vermehrt. 4.

#### Unmerkung.

Ersett der Haber durch das Stroh, wo je Haber in die Brache gesäet wird, dem Acker, was solcher an Nahrungssäften demselben entzieht? ist eine Frage. Eine zwente. Welcher Andan bereitet, säubert den Acker besser, und macht solchen zum künstigen Getreidbau tüchtiger, der vom Erdäpsel oder vom Haber? Ersettet das Haberstroh dem Acker, den zum Erdäpselbau nöthigen, und durch den Fleiß des Andapselbau nöthigen, und durch den Fleiß des Andapselbauers gesammelten Dünger von Tann-Nadeln, in der Gasse, oder auf dem Hos? eine dritte Frage.

1. 11. 1. S. 11. 14.13 12

Vertheuert nicht nur den Dünger, sondern auch die Arbeiter, die ben eigener Nahrung selstener und träger, und köger werden. 4.

Deits

#### Unmerkung.

Dieser Einwurf könnte eigennühig scheinen, wenigstens patriotisch gesinnten von geringem Belang. Der Zuwachs des umlaussenden Gelds hat die nemliche Folge. Die Vertheurung der Arbeitslöhnen ist ein Zeichen des Wohlstandes, wo solche nicht von dem Mangel an Volk oder des Fleises herkömmt. Ein leichterer Unterhalt aber, den der Author dem Erdäpfelbau vorwirft, besäusstigt immer die Vevölkerung,

9.

Der Erdäpfelbau wird in guten Jahren das Getreide geringschätiger und wohlfeiler machen, weil der Verzehrer vom Brod entwähnt, dem Anbauer den Vertrieb desselben wird schwerer machen. 3. 4.

#### Unmerkung.

Dieser Grund beweist vielleicht mehr sür als wider den Erdäpfelbau, in einem Land, das in ordentlichen Jahren seine Einwohner kaum ernähren kann; in welchem das Getreide so vieten Zufällen ausgesetzt, und dessen Miswachs so gemein ist. Wie nützlich ist also porzüglich dem

Armen eine Frucht, die das Brod ersett, und deren Anbau und Erndte sicherer ist? wenn auch der Landmann und Handwerksmann nicht ben leidentlichem Preise das Brod vorzögen, worsauf der Anbauer sicher rechnen kann.

9.

Der Erdapfelbau schadet der Zehndgerechtigsteit; die Noval, Stocks und Reutizehnden sind für die Oberkeit verloren; für Partikularen schwer und verdrieslich zu erheben. 4.

#### Unmerkung.

Dieser Einwurf betrift die Landesväterliche Verordnung in Absicht der Vestrenung von dem Erdäpselzehnden, zu Vegünstigung dessen Ansbaues. Die Partikularen, Herrschaften, Pfarrer und andere Zehndherrn betrift solche nicht. Dies se in der Sammlung schwer, können um eine bestimmte Summ in Natur oder Geld versteigert und hingeliehen werden, wie andere Zehnden. Ich kenne einen Herrschaftsherrn, der seit vies len Jahren solchen, einen Vierling Acker von 8000 Quadratschuhen zu einem halben Gulden angelegt, ohne Widerrede erhoben; der ihm

## 212 Nachtheile des Erdäpfelbaues.

jährlich 50 bis 60 Thaler einträgt, und einen Pfarrer, der den seinen zu vier Körbe voll, oder 6 Viertel vom Vierling Ackers bezogen, ohne Aufsehen seiner Gemeine, und bende ohne Nachtheil des Getreidszehnden.

Auf Befehl der Gesellschaft.

entities from the South Action of the

State of the state

Trelle the Veneral Soldier Constitution

AND HOLD AND THE PROPERTY OF A POST OFFI

with the Striff of the Striff

·作曲、数学、工艺人、经历文学的文学、《一》、《自己》

religible to the state of the s

now white statement after you

N. E. Tscharner, Alt-Obervogt zu Schenkenberg und Präsident der Gesellschaft.